



POLISH  
TOURIST  
ORGANISATION

## Opolskie

**Die Woiwodschaft Opolskie (Oppelner Land) ist das Zentrum der deutschen Minderheit in Polen. Hauptstadt und gleichzeitig auch kulturelles Zentrum ist Opole (Oppeln) mit etwa 130.000 Einwohnern.**

Das Oppelner Land ist die kleinste der 16 polnischen Woiwodschaften. Auf ca. 9.500 Quadratkilometern leben gut eine Million Einwohner, das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 111 Einwohnern pro Quadratkilometer. Etwa 10 Prozent von ihnen bezeichneten sich bei einer Volkszählung im Jahre 2002 als Deutsche. Landschaftlich wird die Woiwodschaft vor allem durch die Oderniederung geprägt. Der höchste Berg ist die 891 Meter hohe Biskupia Kopa (Bischofskoppe) an der Grenze zu Tschechien in den Ostsudeten. In den 1980er und 1990er Jahren wurden drei besonders schützenswerte Gebiete zu Landschaftsparks erklärt, darunter auch die Oppauer Berge rund um die Bischofskoppe.

## Renaissancestadt Brzeg

Die Kleinstadt Brzeg (Brieg) liegt im Westen der Woiwodschaft. Eine Perle schlesischer Baukunst ist das Schloss der Liegnitz-Brieger Piasten. Das Gebäude entstand in der ersten Hälfte des 13 Jahrhunderts und war ab 1311 Residenz des Herzogtums Brieg. Das im Laufe der Jahrhunderte mehrfach um- und ausgebauten Schloss verdankt seinen Beinamen „Schlesischer Wawel“ vor allem der prachtvollen Fassade des Torhauses und dem von dreigeschossigen Arkadengängen umgebenen Innenhof, der an den Krakauer Wawel erinnert. Der Umbau im Stil der Renaissance erfolgte durch die italienischen Architekten Jacob Parr, Franz Parr und Bernhard Niuron in den Jahren 1544-1566. Heute befindet sich dort das Stadtmuseum. Neben einer Ausstellung zur regionalen Geschichte und dem Piastengeschlecht umfasst es auch eine Sammlung schlesischer Malerei und Bildhauerei des 15. bis 18. Jahrhunderts. Die benachbarte gotische Kościół Św. Jadwigi (St. Hedwigskirche) stammt aus dem 14. Jahrhundert. Seit dem 16. Jahrhundert diente die Krypta den Liegnitz-Brieger Piasten als Grablege. 22 Zinn- und Kupfersärge mit ihren Gebeinen finden sich dort.

Ein weiteres Meisterwerk der Renaissancearchitektur ist das ebenfalls nach Plänen von Jakob Parr und Bernhard Niuron errichtete Rathaus, das sich mitten auf dem von barocken und Renaissancebürgerhäusern umstandenen Marktplatz befindet. Besonders sehenswert sind der große Deckensaal und der im Rokokostil gehaltene Ratsherrensaal aus dem 18. Jahrhundert. Jakob Parr schuf auch 1564-1569 das frühere Gymnasium Illustre Bregense. Von der originalen Renaissancestruktur des Piastengymnasiums sind heute noch das gewölbte Tor und das Portal erhalten geblieben. Die gotische Kościół Św. Mikołaja (Nikolaikirche) zählt mit 30 Metern zu den höchsten in Schlesien. Bei Restaurierungsarbeiten fand man in der Sakristei polychrome Malereien, deren Entstehung man auf die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert. Die Nikolaikirche ist der Ausgangspunkt für den Wanderweg der Brieger Polychrome. Die rund 50 Kilometer lange Tour führt in 18 Dörfer.

**Move Your Imagination**



Die wichtigsten Stationen sind Małujowice, Łukowice Brzeskie, Przylesie, Krzyżowice, Pogorzała, Łosiów, Strzelinki und Kruszyna. Rund um Brzeg findet man das dichteste Vorkommen gotischer Malereien in Polen. ([www.brzeg.pl](http://www.brzeg.pl))

## Das schlesische Rom

Im Südwesten der Woiwodschaft liegt **Nysa (Neiße)**, die ehemalige Hauptstadt des gleichnamigen Fürstentums. Die Stadt trägt den Beinamen „Schlesisches Rom“. Zahlreiche bedeutende Sakralbauten sind dort zu finden. Die 1401-1430 erbaute St. Jakobs- und Agneskirche diente den Breslauer Fürstbischoßen als Dom. Der am Marktplatz gelegene gotische Monumentalbau dominiert bis heute das Stadtbild. Die Jakobskirche verfügt über die meisten Grabskulpturen in Schlesien nach dem Breslauer Dom. Neben den Epitaphen zahlreicher Würdenträger der Stadt finden sich auch die Grabmale von sieben Breslauer Bischöfen aus der Zeit der Hoch- und Spätrenaissance. Ein charakteristisches Element ist der etwas versetzt stehende spätgotische Glockenturm. Mit dem Bau des quadratischen Turmes, der eine Höhe von über 100 Metern erreichen sollte, begann Baumeister Nikolaus Hirz 1474. Nach dem Ende der Arbeiten am vierten Geschoss wurde das Vorhaben 1516 allerdings eingestellt, der Turm blieb bis heute unvollendet. Momentan beherbergt er den Skarbiec Św. Jakuba (St. Jakobs-Schatz), eine Sammlung wertvoller Liturgie- und Sakralkunstwerke, wie Monstranzen, Reliquiare und Messkelche.

Von der ehemaligen mittelalterlichen Stadtbefestigung sind heute noch Teile erhalten. Sehenswert sind zwei gotische Stadttore im Norden und Westen der Altstadt. Am südlichen Ende der Altstadt befindet sich das ehemalige Kloster der Kreuzherren vom Heiligen Grab, das 1239 von Mönchen aus dem Kleinpolnischen Miechów gegründet und 1622 an den heutigen Ort in der ul. Bracka verlegt wurde. Die Kościół św. Piotra i Pawła (Klosterkirche St. Peter und Paul) entstand 1720-1727 und gilt mit ihrer Doppelturmfront als eines der schönsten Beispiele des schlesischen Spätbarocks. Der im Osten der Altstadt gelegene Rynek Solny (Salzmarkt) wird von der Marienkirche dominiert, die zum ehemaligen Jesuitenkloster gehört. Sie wurde 1687-1682 erbaut und später mehrfach verändert. Die dreigeschossige Fassade wird von zwei Türmen flankiert. Das Palais der Breslauer Bischöfe entstand 1608-1624 und wurde im 18. Jahrhundert barock umgebaut. Nach der Säkularisierung Preußens im Jahre 1810 diente das Gebäude den Behörden als Gericht. Das auf einem quadratischen Grundriss errichtete Palais ist ein schönes Beispiel des schlesischen Barocks. Heute befindet sich dort das Stadtmuseum von Nysa mit einer archäologisch-stadtgeschichtlichen Sammlung und einer Kunstsammlung mit wertvollen Bildern und Radierungen aus dem 14.-19. Jahrhundert, darunter ein Exemplar der Melancholie von Albrecht Dürer. In Neiße verbrachte der große schlesische Dichter Joseph von Eichendorff seine letzten Lebensjahre. Auf dem Jerusalemer Friedhof unweit des Forts Preußen fanden er und seine Frau Louise von Larisch auch ihre letzte Ruhestätte. Seit 1928 erinnert eine Büste vor seinem Wohn- und Sterbehause in der heutigen ul. Eichendorffa an den berühmten Schlesier. ([www.um.nysa.pl](http://www.um.nysa.pl))



Die Kleinstadt **Paczków (Patschkau)** wird aufgrund ihrer massiven mittelalterlichen Festungsanlagen gerne als „Polnisches Carcassonne“ bezeichnet. Sie überstand den Zweiten Weltkrieg nahezu unbeschadet und verfügt über eine malerische Altstadt. Die mittelalterlichen Wehrmauern stammen aus dem 14. Jahrhundert und gehören zu den am besten erhaltenen in ganz Polen. Von den ehemals 29 Basteien sind 24 bis heute erhalten geblieben. Die Stadtbefestigung war nach Zerstörungen durch die Hussiten im 15. Jahrhundert wieder aufgebaut worden. Sehenswert im Stadtzentrum ist das im 16. Jahrhundert entstandene Rathaus mit seinem Renaissanceturm. Sehenswert ist auch das unweit vom Marktplatz gelegene ehemalige Henkerhaus, ein Fachwerkbau aus dem 18. Jahrhundert. In einem historischen Gaswerk von 1900 befindet sich heute ein Museum der Gasindustrie. ([www.paczkow.pl](http://www.paczkow.pl))

Wichtigstes Bauwerk von **Otmuchów (Ottmachau)** ist die Bischofsburg der Breslauer Bischöfe aus dem 13. Jahrhundert. Das 1585-1596 im Stile der Renaissance umgestaltete Gebäude wurde in der Folgezeit durch barocke Elemente erweitert. Wilhelm von Humboldt ließ das Anwesen erneut umbauen. Die Erben Humboldts überließen das Anwesen 1928 der Stadt, die es seitdem für touristische Zwecke nutzt. ([www.otmuchow.pl](http://www.otmuchow.pl))

### Symbolträchtige Erhebung

Der **Góra Św. Anny (Sankt Annaberg)** liegt rund 30 Kilometer östlich von Opole. Der 406 Meter hohe Berg, der ursprünglich den Namen Georgsberg oder Chelmberg trug, ist das wichtigste katholische Heiligtum Oberschlesiens. Schon im 15. Jahrhundert stiftete der Ritter Strela auf Poremba dort eine der Heiligen Anna Selbdritt geweihte Kirche. Inmitten des Naturparks Góra Świętej Anny erwartet die Besucher ein einzigartiges architektonisches Ensemble. Der Annaberg war und ist für die oberschlesische Kultur – sowohl für die deutsche, wie auch die slawische – von großer Bedeutung. 1921 wurde er zum Schauplatz bewaffneter Auseinandersetzungen zwischen deutschen und polnischen Nationalisten im Kampf um die staatliche Zugehörigkeit Oberschlesiens.

Das Franziskaner-Kloster wurde 1655 als Stiftung der Grafen von Gaschin errichtet, die heutige Anlage entstand erst rund 80 Jahre später. Die Wallfahrtskirche St. Anna stammt aus dem späten 15. Jahrhundert und wurden Ende des 17. Jahrhunderts barock umgebaut. Im 19. Jahrhundert erfolgte die Erweiterung um den Uhrenturm und die Vorhalle. Das einschiffige Gotteshaus wurde 1980 durch den Papst zur Basilika minor erhoben. Wichtigste Sehenswürdigkeit ist ein gotisches Reliquiar im Hauptaltar, dem wundertätige Kräfte nachgesagt werden. Die rund 66 Zentimeter hohe Skulptur der Heiligen Anna mit der Jungfrau Maria und dem Jesuskind wurde in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts aus Lindenholz gefertigt und 1910 mit goldenen Kronen versehen. Als Verlängerung der Wallfahrtskirche wurde 1768 der von Kreuzgängen umschlossene Paradiesgarten erbaut.



Die Klostergebäude selbst wurden 1733-1749 nach Plänen von Ferdinand Gans an der Stelle des hölzernen Vorgängerbau errichtet. Der über einem quadratischen Grundriss errichtete Konvent wurde in der Folgezeit mehrfach umgebaut, das Innere dominieren dennoch barocke Stilelemente. Die Lourdesgrotte wurde 1912-1914 an der Stelle eines ehemaligen Basalt-Steinbruches angelegt. In ihrem Zentrum befindet sich eine Marienfigur, der Vorplatz ist von Felsengrotten umgeben, deren Plastiken die Stationen des Kreuzweges markieren.

Die rund 40 Kalvarien, welche die Wege an den Hängen des Annaberges markieren, sind ebenfalls teilweise dem Leidensweg Christi gewidmet, wie auch den Wegen der Muttergottes. Die ersten 33 Kapellen wurden in den Jahren 1700-1709 nach dem Vorbild der Kalvarien im kleinpolnischen Zebrzydów errichtet. Nach einer Zeit des kurzen Verfalls wurden sie 1760-1764 restauriert und erweitert. In den 1950er und 1960er Jahren entstanden in Gedenken an die oberschlesischen Aufstände 1919-1921 ein Denkmal und ein Museum auf dem Annaberg. Seit 1955 erinnert eine Skulptur des Künstlers Xawery Dunikowski an die im Kampf gefallenen polnischen Schlesier. ([www.swanna.pl](http://www.swanna.pl))

**Kamień Śląski (Großstein)** liegt gut 15 Kilometer nördlich vom Annaberg. Dort befindet sich eine der größten Schlossanlagen im Oppelner Schlesien. Das Dorf, in dem sich ursprünglich eine Festung des polnischen Herzogs Bolesław Krzywousty befunden haben soll, gehörte seit dem späten Mittelalter der aus dem Böhmischem stammenden Adelsfamilie von Odrowąż. Ihr bekanntester Vertreter ist der Heilige Jacek (Hyazinth), der als Begründer des Dominikanerordens in Polen gilt. Das Schloss der Familie Odrowąż liegt inmitten einer großen Parkanlage und wurde in den vergangenen Jahren zu einem Kongress- und Begegnungszentrum ausgebaut. Die an den Park angrenzenden Wirtschaftsgebäude wurden Ende der 1990er Jahre aufwändig restauriert und zu einem Touristik- und Erholungskomplex, dem „Sebastianeum Silesiacum“ ausgebaut. Besucher können dort mehrwöchige Kuraufenthalte buchen oder einfach nur einen Wochenendaufenthalt mit Kneippkur verbringen. Schloss und Kurzentrum befinden sich im Besitz des Oppelner Bistums. ([www.sanatorium.kamienslaski.pl](http://www.sanatorium.kamienslaski.pl))

## Die ältesten Oppelner

Nördlich von Opole gibt es eine wichtige paläontologische Forschungsstätte. In einer ehemaligen Tongrube bei **Krasiejów (Krascheow)** wurden Skelette mehrerer Dinosaurier und zahlloser andere Wirbeltiere gefunden. Zu ihnen gehören auch drei fast vollständig erhaltene Skelette einer bis dahin unbekannten Spezies von Sauriern. Die als Silesaurus Opolensis bezeichneten Tiere waren etwa 1,40 Meter groß und ernährten sich von Pflanzen. Sie bevölkerten die Gegend vor etwa 200 Millionen Jahren. Heute gibt es auf dem Gelände der Tongrube ein Paläontologisches Museum, in dem einige der Funde gezeigt werden, sowie einen vielbesuchten Dino-Park. ([www.juraparkkrasiejow.pl](http://www.juraparkkrasiejow.pl))



## Schlösser im Oppelner Land

Die Region rund um Oppeln ist reich an Schlössern. Im Schloss der Grafen von Oppersdorf in **Głogówek (Oberglogau)** war Ludwig van Beethoven 1806 zu Gast und arbeitete in dieser Zeit an seiner 4. und 5. Sinfonie. Die Residenz wurde im Stile der Renaissance errichtet. Heute wird ein Teil des Gebäudes vom Regionalmuseum genutzt. Im Beethovensaal finden regelmäßig Veranstaltungen statt, darunter auch Konzerte im Rahmen des jährlichen Schlesischen Beethoven-Festivals. Weitere Ausstellungen erinnern an die Familie von Oppersdorf sowie an den polnischen König Jan Kazimierz, der dort 1655 weilte. Sehenswert in Głogówek ist auch der restaurierte Marktplatz mit historischen Bürgerhäusern und dem 1608 erbauten Rathaus. ([www.glogowek.pl](http://www.glogowek.pl))

**Moszna (Moschen)** ist der Name eines berühmten Schlosses südlich von Opole. Graf Franz Hubert von Thiele-Winckler ließ 1896 an der Stelle des barocken Vorgängerbaus ein geradezu märchenhaftes Schloss im Stile der englischen Neogotik und Neorenaissance errichten. Mit seinen 99 Türmen, unzähligen Erkern und 365 Zimmern ist es eine beliebte Kulisse für Foto- und Filmaufnahmen. Seit 1997 befindet sich in dem Gebäude ein Therapiezentrum. In direkter Nachbarschaft befindet sich ein 1948 gegründetes Gestüt. ([www.moszna-zamek.pl](http://www.moszna-zamek.pl))

Der Palast von **Sulislaw (Zülzhof)** entstand um 1688 bei Grodków (Grottkau) und befand sich zeitweilig im Besitz von Kaiser Wilhelm I. Seit 2012 kann man sich in den exklusiven Gemächern nach altindischer Tradition verwöhnen lassen. In dem Gebäude entstand ein Ayurveda-Hotel, in dem Ärzte, Therapeuten und Köche aus Indien tätig sind. In einem Nachbargebäude entstehen weitere Hotelzimmer. Umgeben ist das ruhig gelegene Schloss von einem kleinen Park. ([www.sulislaw.pl](http://www.sulislaw.pl))

Weitere Informationen über touristische Angebote der Region unter [www.visitopolskie.pl](http://www.visitopolskie.pl)

